

# Malerin entführt ins urbane Treiben von Paris

Christel Fahrig-Holm zeigt ihre Arbeiten noch bis zum 3. Dezember im Palais Hamilton

**Baden-Baden** (gib) – Obwohl Christel Fahrig-Holm, deren Arbeiten noch bis zum 3. Dezember im Palais Hamilton der Sparkasse ausgestellt sind, in Heidelberg lebt und arbeitet, haben ihre Bilder einen lokalen Bezug zu Baden-Baden. Seit früher Kindheit dem Zeichnen und Malen zugehan, wurde Baden-Baden mit seinem Festspielhaus und Museum Frieder Burda zur künstlerischen Wochenend-Oase für Christel Fahrig-Holm, die auf Geheiß der Eltern zunächst den Brotberuf der Gymnasiallehrerin ergriff, bevor sie ihre Freizeit der bildenden Kunst widmete. Hatte sie sich lange Jahre unter fachlicher Anleitung auf Zeichnen, Radierung und andere Tiefdruckverfahren als künstlerischen Schwerpunkt verlegt, so verschob sich



Christel Fahrig-Holm stellt im Palais Hamilton aus.

Foto: Brünig

das Interesse in den vergangenen sechs Jahren auf Ölmale-Spiel: Der zündende Impuls rei. Und hier kommt der lokale

Museums Frieder Burda aus, die in ihre Ästhetik die Natur des Parks einbezieht. Bedingt durch die hohen Glasfronten spiegelt sich im wechselnden Licht der Tages- und Jahreszeiten nicht nur die Natur außerhalb, sondern alles Geschehen innerhalb und außerhalb des Hauses. Spiegelungen erzeugen eine fast theatralisch wirkende Inszenierung auf dem Glas, die in ihrer absichtslosen Konstellation zu eigenen Assoziationen verführen. „Reflexion“ nennt Christel Fahrig-Holm nachvollziehbar den Zyklus von zwölf Bildern, der durch entsprechende Schriftzüge jeweils den ungefähren Entstehungs-Zeitraum verrät. Unter dem Titel „Begegnung“ entführt die Malerin ins urbane Treiben der französischen Hauptstadt. Neun weitere Ar-

beiten der Französisch und Deutsch lehrenden Künstlerin tieln „Plongée“ (Unterwegs). Hier begegnen dem Betrachter Menschen aus ungewöhnlicher Perspektive. Die Authentizität, die Fahrig-Holm erzeugt, entstand aus der Distanz der Fotograferenden. Was ihr vor die Linse kam, arrangierte sie anschließend nach eigenen Vorstellungen als Motiv in den Kontext ihrer Bilder. Dass sie nicht nur der Familie und Freunden, sondern auch einem ihrer bevorzugten zeitgenössischen Maler, David Hockney, augenzwinkernd ein kleines Denkmal im Bild setzte, war allerdings Absicht. Das Motto „Licht-Raum“ evoziert bei Christel Fahrig-Holm Helligkeit, ein Spiel von Licht und Schatten, das durch leuchtende Farbflächen lebendig wird.